

Vom Himmel in die Hölle und zurück!

Das war die Stimmung beim 24 Stunden Rennen am Nürburgring 2013!



Wir schreiben den 6. September 2013, 16:00 Uhr, und Stefan und Rafael machen sich als erste auf zum „GROSSEN ABENTEUER“ in der Eifel. Stefan mit einem voll beladenen Sprinter und Rafael mit Vojo's Bussi und 70er Jahre Musik! Die Sonne scheint und die beiden sind guter Dinge. Auch der Stau auf der A3 kann die Stimmung nicht trüben. Nachdem die beiden am Ring angekommen sind wird das Domizil für die nächsten 48 Stunden aufgebaut. Danach genießen Sie die Eindrücke und Stimmung auf dem Ring. Um 23:00 Uhr begeben Sie sich dann mit dem Teammanager Tom ins Lindner Hotel und übernachten im Zimmer 151! Dieses Zimmer sollte noch mehr als Gold wert sein. Das weiß zu diesem Zeitpunkt aber noch keiner.

7. September 2013, 6:30 Uhr, es klingelt der Wecker in Glashütten und Groß Gerau, 7:00 Uhr in Zeilsheim. Nun ist es auch für Vojo, Sven und Michael soweit, sich für das Abenteuer fertig zu machen und das Team am Ring zu vervollständigen. Um 7:45 Uhr ist Abfahrt vor dem Radsporthaus Kriegelstein in Zeilsheim! Alle sind pünktlich und voll ausgerüstet – das Kennenlernen mit Sven ist kurz und herzlich – und wir drei verstehen uns auf Anhieb. Kurz noch von Heike verabschiedet und los geht's mit dem geilsten Shuttle Bus ever!!!! Was ein genialer Service der uns da geboten wird. Vojo und ich sind echt geflasht. Die Fahrt vergeht wie im Flug und um 9:30 Uhr treffen auch wir am Ring ein. Den Bus auf den reservierten Parkplatz vor dem Hotel und da kommt auch schon Rafael der uns zum Fahrerlager bringt! Ein paar Minuten später ist das Team komplett! Tom und Stefan gehen zur Rennleitung bezüglich der Teambesprechung, und das restliche Team macht sich mit der Umgebung vertraut. Wo gibt's was zu Essen, wo gibt's Getränke, wo wird gewechselt, usw.

12:00 Uhr Teambesprechung am Teamstand. Stefan und Tom erklären uns das



Abreise Michael



Tom - Organisator



Rafael - Vojo - Sven



Fahrerlager

Genial!

Grand-Prix-Kurs



Reglement und wie das ganze abzulaufen hat. Michael ist schon umgezogen, denn er darf um 12:30 Uhr bereits in die Startaufstellung und ist dementsprechend nervös. Die wichtigsten Punkte kriege ich aber trotzdem mit und mit fair play hat das ganze Team sowieso noch nie Probleme gehabt. Nun ist es soweit und der erste Fahrer geht jetzt wirklich an den Start! Michael fährt sich in der Boxengasse und auf der Startzielgeraden warm und danach beginnt die Wartezeit bis 13:15 Uhr, denn ab dann geht's los. Während der Wartezeit unterhalte ich mich mit einem netten jungen Mann der die 24 Stunden alleine bewältigen will. Es ist sehr kurzweilig und so vergeht die Zeit auch wie im Fluge.

13:15 Uhr Startschuss! Nun geht's endlich los! Ich starte von ziemlich weit hinten und versuche mich aus dem Startgedränge rauszuhalten. Wie ich die Startlinie überquere, sehe ich Stefan am Boxenzaun hängen und jubeln! Was ein geiles Gefühl hier dabei zu sein. Die ersten Kurven über den Grand Prix sind einfach der Knaller, die Strecke ist eingerahmt von Zelten, Wohnmobilen und Zuschauern und die Stimmung ist atemberaubend. Ich rede mit mir selber und sage immer wieder „**wie geil ist das denn**“. Nach 3 Kilometern gemütlichem Einrollen geht's rechts ab auf die Nordschleife. Jetzt beginnt der Ernst der Angelegenheit. Gleich eine steile Abfahrt, scharfe Kurven, Gegensteigungen und vieles Mehr was einem alles abverlangt! Bei Geschwindigkeiten bis zu 86 km/h, die mein Tacho dann auswerfen sollte, muss man sehr konzentriert bei der Sache sein. Aber schnell ist es vorbei mit der Raserei und es geht, wie soll es auch anders sein, wieder bergauf. Der Anfang der Steigung ist gut zu fahren und man könnte fast sagen man kommt in einen Rhythmus, doch das ist schnell vorbei, denn es wird kurz an der Steilkurve ein wenig flacher und dann kommt ein richtiges Brett! 17% Steigung und die ersten beginnen schon Ihren Drahtesel zu schieben. Ich denke „was soll das“ aber ich muss gestehen am Ende der Steigung kommt auch bei mir der Gedanke auf, das Zweirad zu schieben. Aber nix da, weiter geht's. Nach Kilometer 14 wird es dann wellig, jedoch wenn man in den Abfahrten richtig



Michael - gut drauf



Stefan



Stefan & Rafael

Abgezockt!

Schwung holt, kann man mit Tempo den Gegenhang gut bewältigen. (zumindest bei Tageslicht und trockener Strecke) Nach der letzten Abfahrt kommt dann eine lange Gerade und man kann endlich den Turm vom Start/Zielbereich sehen. Hier rollt das Rad gut und man kann mit gut 35 km/h Schnitt durchziehen. Am Ende der Geraden heißt es wieder aufpassen, denn hier stoßen die Mountainbike Fahrer mit dazu. Jetzt noch 2 Kurven mit einer erträglichen Steigung und dann kann man endlich Start/Ziel wieder sehen. Bei der Überfahrt von Start und Ziel kann ich schon Stefan mit Sven in der Wechselzone erkennen, jetzt muss ich nur noch den richtigen Weg dorthin finden. Ich fahre noch eine ganze Runde auf dem Grand-Prix Kurs bis ich endlich auf Stefan übergeben kann. Die Trinkflasche mit dem Transponder übergeben und Stefan schießt in seine erste Runde. Sven übernimmt mein Fahrrad und bringt es zurück in unsere Box. Jetzt mit allen abklatschen und die Eindrücke der ersten Runde bequatschen. Dann schnell umziehen. Jetzt beginnt das große Warten. Aber wir sind alle gut drauf. Ich genieße einen genialen Pfannkuchen mit dick Nutella, von unserer guten Seele Gisela die während der ganzen Zeit für unser leibliches Wohl sorgt. Einfach herrlich und vielen Dank dafür!

Jetzt läuft das Rennen und die nächste Übergabe steht bevor. Natürlich gehen alle mit und feuern an. Jetzt schicken wir Vojo ins Rennen. Für ihn hat ab jetzt das Ungewisse ein Ende. Die Übergabe klappt problemlos. Stefan ist auch ganz überwältigt von seiner ersten Runde. Jetzt muss nur noch Rafael warten wie ein Rennpferd auf seinen Einsatz. Auch er, obwohl er schon soviel Erfahrung mit großen Wettkämpfen hat, ist sichtlich nervös. Aber er hat mich in dieser Phase vor dem Start so toll unterstützt, dass ich versuche ihm jetzt die Anspannung zu nehmen. Wir gehen alle mit Rafael an den Start und scherzen rum. Jetzt kommt Vojo über die Start/Ziellinie und Rafael muss nur noch wenige Minuten warten. Wechsel klappt gut und Rafael geht auf seine Premiererunde. Wie erwartet meistert er seine Runde mit Bravour. Aber das war ja auch nicht anders zu erwarten. Jetzt wird langsam das



Rafael & Michael



Rafael & Stefan



Wechsel - Vojo auf Rafael

Schnell!

Wetter ungemütlich. In meiner 2. Runde beginnt es heftig zu regnen und bei der Übergabe sind die Klamotten so richtig schön durchgeweicht. Das geilste an der ganzen Runde ist, das bei der Start/Ziel Durchfahrt laut aus den Lautsprechern die Sportfreunde Stiller ertönen mit Applaus Applaus! Wie geil ist das denn. Das einzig bescheidene sind die nassen Schuhe, denn jetzt habe ich nur noch ein trockenes Paar. Aber egal. Nachdem ich mich umgezogen und eine heiße Nudelsuppe verzehrt habe, begeben mich mit Stefan ins Hotel. Ab jetzt wird uns bewusst, wie wichtig dieses Zimmer ist. Nach einer heißen Dusche und ein paar Minuten Relaxen gehe ich wieder zurück ins Fahrerlager, denn meine 3. Runde steht bevor. Mittlerweile ist es 21:30 Uhr und stockdunkel. Es hat aufgehört zu regnen aber die Strecke ist von unten her richtig nass. Zur Nässe kommen Nebel und zahllose überfahrene Frösche und Salamander was das Fahren anspruchsvoll macht. Aber mit ein wenig Vorsicht kriegt man das schon hin. In dieser Runde habe ich das Gefühl das ich beim Fahren stehe, irgendwie geht überhaupt nichts voran. Gott sei Dank ist die Rundenzeit mit ca 1:12 nicht schlecht und das Gefühl hat mich getäuscht. Jetzt wieder umziehen was essen und dann wieder ins Hotel. Duschen, relaxen, Tennis gucken – Nadal schlägt seinen Freund Gasquet in 3 Sätzen und steht im Finale der US-Open 2013. Jetzt ist es 1:30 Uhr und ich muss zurück in unsere Box. Beim Laufen in Richtung Box sehe die Radfahrer mit Licht in Richtung Boxengasse fahren und denke mir, wie bescheuert müssen die eigentlich sein um bei diesem Wetter und um diese Uhrzeit Fahrrad zu fahren. Danach fällt mit dann aber doch ein, dass ich mich gerade wieder an den Start begeben. Beim Wechsel in meine 4. Runde ist es noch trocken. Ich gebe alles und hoffe eine trockene Runde zu erwischen. Leider platzt diese Hoffnung in der letzten Abfahrt. Es beginnt heftig zu regnen und ein böser Wind kommt auf. Die Steigung hoch macht einem der Regen eigentlich wenig aus, aber die Steigung mit den 17% verlangt mir sowieso schon alles ab und somit geht meine Stimmung richtig in den Keller. Die restliche Runde ist bei dem Wetter echt bescheiden. Auf der langen Gerade kommt auch noch Gegenwind auf und ich bin echt



Sven - immer gut drauf



Vojo - wie der Blitz



Vojo



Vojo & Michael



Wetter!

durch. Relativ einsam geht's über die Start/Ziellinie – klar es ist 3:45 Uhr und wer soll hier schon groß sein. Ein paar Radfahrer – leicht bekloppt – aber sonst ist hier niemand – außer mir. Als ich endlich bei der Übergabe bin, schüttet es aus Eimern. Stefan ist echt nicht zu beneiden bei diesem Wetter loszufahren. Aber er tut es! Sven und ich wünschen ihm alles Gute und er soll auf sich Acht geben! Ich ziehe mich um, Tom besorgt mir einen heißen Kaffee und was zu Essen. Ich bin total kaputt und eigentlich habe ich bei dem Wetter keinen Bock mehr. Tom und Sven helfen Gisela beim Abspülen und ich bleibe am Stand und warte auf Stefan. Vojo und Rafael schlafen im Bussi. Um 4:30 Uhr beginnt es auch noch zu donnern und Blitze sind auszumachen. Ich hoffe nur dass Stefan wieder heile zurückkommt. Die Zeit vergeht überhaupt nicht mehr. Um ca. 5:00 Uhr kommt Tom und sagt das Rennen ist abgebrochen, um 5:15 Uhr heißt es, ist unterbrochen bis 8:00 Uhr. Keiner weiß mehr so genau was jetzt Sache ist. Verfahrrene Situation. Vojo und Rafael schlafen noch und das ist auch gut so. Ausruhen ist angesagt. Als Stefan um ca. 5:20 Uhr wieder zurück ist fällt mir erstmal ein Stein vom Herzen. Nun zeigt sich, daß Adrenalin besser ist als jede Droge! Stefan ist erstmal sauer warum keiner für den Wechsel bereit steht. Nach der Erklärung Rennabbruch meint er nur, das ist doch alles geil zu fahren und überhaupt und sowieso... Er ist einfach voll drauf! Es legt sich aber beim Umziehen ein wenig. Um ca. 6:00 Uhr gehen Stefan und Sven ins Hotel und legen sich ein wenig hin. Ich warte mit Tom in der Box auf weitere Instruktionen. Um 7:00 Uhr gehe ich auch ins Hotel weil ich friere. Nochmals duschen und dann ein wenig relaxen. 7:30 Uhr Stefan und Tom gehen frühstücken, Sven schläft tief und fest, ich versuche es ihm gleich zu tun. Um 8:00 Uhr telefoniere ich mit Stefan was Sache ist. Stefan und Vojo wollen weiter fahren. Rafael will nicht mehr. Michael will auch nicht mehr. Die Warterei und der fehlende Schlaf zollen nun seinen Tribut. Um 8:30 Uhr geht Vojo erneut an den Start. Es regnet wieder sehr stark aber er ist nicht davon abzubringen. Sven, Rafael und ich beginnen mit dem Abbau und den Aufräumarbeiten. Stefan bereitet sich auf seinen Start vor. Mittlerweile ist die



Scheiss - Regen



harte Jungs



Stimmung durchwachsen, alle sind müde und sind am Limit. Stefan übernimmt wirklich von Vojo und düst los. Er hat nun schon seine 5. Runde. Schnelligkeit ist nun nicht mehr gefragt. Denn man sollte nicht vor 12:45 Uhr über die Ziellinie fahren! Da wird nämlich abgewunken. Da Michael oder Rafael nicht für eine Runde zu überreden sind, will sich Vojo wohl wirklich noch mal die Runde antun! Stefan kommt gesund von der Runde zurück und sagt, das er keine weitere Runde mehr fahren kann und Vojo sich Zeit lassen soll! Als Vojo auf seine letzte Runde geht, verpacken wir den Rest. Sven, Rafael und Michael machen sich auf den Rückweg. Es ist mittlerweile fast 12 Uhr und wir sind alle fertig mit der Welt. Vojo, Stefan und Tom bringen zu Ende was Sie zu Ende bringen müssen! **Hut ab vor diesem Ehrgeiz.** Wir erreichen um 14:00 Uhr Zeilsheim, verabschieden uns von Sven und bedanken uns noch mal für den außergewöhnlichen Service! Sven du bist echt ein klasse Typ – ich bin sau froh dich kennengelernt zu haben! Ein Herzliches Dankeschön an dieser Stelle von Michael! Jetzt fahre ich noch schnell den lieben Rafael nach Hause und dann geht's endlich in Richtung Glashütten. Gegen 15:00 Uhr stehe ich wieder in meiner Wohnung.

Mein Fazit: Absolut genialer Event, super organisiert von Tom und Stefan – Vielen Dank für Eure Mühe. Total anstrengend – die grüne Hölle heißt nicht umsonst so. Kein Schlaf über viele Stunden (fast 30 Stunden), scheiß Wetter und die Anstrengung haben mir meine persönlichen Grenzen aufgezeigt. Trotzdem bin ich super stolz dabei gewesen zu sein, in einem so wertvollen Team! Danke Jungs!

Euer Michael



Quartier Bulls Team



BOX - Kriegelstein



Boxengasse



Giselas Reich

Himmel und Hölle

Einmal rund um die Uhr in der „Grünen Hölle“

Verfasser Vojo

Ich war spontan von der Idee begeistert, mal auf einer Formel-1 Rennstrecke mit dem Rad zu fahren. Außerdem ging es nicht um irgendeine Rennstrecke, sondern um die legendäre Nordschleife auf dem Nürburgring in der Eifel, die deswegen auch immer von Jackie Stewart den Spitznamen „grüne Hölle“ bekam. Diesen Spitznamen sollte aber erst kurz vor dem Rennen lernen und während des Rennens auch „lieben“ lernen. In der heutigen Zeit ist man ja des Öfteren auf der Suche nach der besonderen Herausforderung oder einer positiven Lebenserfahrung, die man nicht an jeder Ecke bekommt. Also war ich innerlich schon ein wenig froh und stolz, als mich Stefan fragte, ob ich dieses Abenteuer mit ihm bestreiten wollte und einer in einem Team von vieren sein möchte. Mehr als 500 Höhenmeter, rund 28 Kilometer, 72 Kurvenpassagen, eine 17-Prozent-Steigung hinterm „Karussell“ waren ein paar der angenehmen Dinge die ich erst viel später realisieren sollte. So kam es wie es kommen musste, mit fünf Kollegen/Freunden machten wir uns auf den Weg zum gut 170 Kilometer entfernten Nürburgring, um im 24-Stunden Radrennen den „Ring“ zu „Rocken“. Voller Vorfreude kamen Michael, Sven und ich am Samstagmorgen an und staunten nicht schlecht über unsere „Kommandozentrale“, die Rafael, Stefan und Thomas am Vorabend schon aus dem Boden gezaubert hatten. SurliBulli und Sprinter standen durch eine Plane vereint hinter zwei riesigen Zelten für den anstehenden Einsatz bereit. An wirklich alles war gedacht worden (näheres Eingehen hierauf würde jeden Rahmen sprengen), sodass einem erfolgreichen und schönen Spass-Wochenende nichts im Weg stand. Es konnte also losgehen, wir schlüpfen in unsere Fahrradkleidung und machten uns auf den Weg die Umgebung und vor allem Gisela's Catering Station zu inspizieren. Dort angekommen, der erste Fauxpas von Vojo, die Frage: „Wo sind denn hier die Rühreier und der Speck?“ wurde aus dem Fahrerlager und von Gisela nur mit Kopfrunzeln quittiert. (Der Beginn einer großen Freundschaft.) Eine Profifahrerin erwiderte nur „Kohlenhydrate vor der Anstrengung, Eiweiss erst danach!“ Wie sollte das gehen? 24 Stunden ohne Eiweiß, Wurst, Fleisch, etc.? Ich war zu diesem frühen Zeitpunkt schon ein wenig geknickt aber ließ mir das nicht so anmerken und griff auf das zurück was geboten wurde. Was auch vollkommen in Ordnung war.

Zurück in der Kommandozentrale waren Team Käptän Stefan und Team Mänägar Thomas mit einem Packen an Informationen aus der Rennbesprechung zurückgekehrt. Team meeting angesagt, um diese ganzen Dinge zu vermitteln und das Team einzuschwören. Anschließend wird die Zeit bis zum Start langsam knapp und die Anspannung ist förmlich zu spüren. Michael ist der Erste, der sich auf die 21km bzw. 24km lange Strecke machen darf. Der erste Fahrer muss ja noch eine Schleife durchs Stadion drehen, deshalb länger - Der Arme! BEEINDRUCKEND: Tausende Fahrer- und Fahrerinnen warten gespannt auf den Startschuss und scharren förmlich mit den Hufen. Niemand wusste zu diesem Zeitpunkt, dass dies der Anfang einer wirklich völlig neuen Erfahrung für alle von uns sein sollte. Aus Formel 1 Übertragungen im Fernsehen weiß man ja, dass dem Start meist eine sehr enge Kurve folgt. So auch in der neu gebauten Mercedes Arena. Was wohl passieren wird wenn hunderte, tausende Radfahrer mit

unterschiedlichen Geschwindigkeiten in diese abschüssige Kurve fahren? Zum Glück nichts, alle kommen gut durch. Nach erfolgreichem Start ohne besondere Vorkommnisse (ok wir haben einen schönem iPhone Film mit Michael in der Hauptrolle), jagt Michael förmlich durch die erste Runde und kehrt nach einer guten Stunde zum ersten Wechsel zurück. Übergabe Michael an Stefan mit holprigem erstem Transponderwechsel – natürlich hatten wir sowas unwichtiges wie die Übergabe des Transponders nicht besprochen, wofür auch, ist doch alles easy. Danach berichtet Michael euphorisiert aber auch stark beeindruckt ob der Strecke den Verbliebenen von der 21km langen Strecke. Dieser Bericht sorgt nicht gerade für Beruhigung bei den beiden verbliebenen Fahrern.

O-Ton Rafael: „Oje, wenn Michael schon kämpfen muss...“

Egal, es ist wie es ist, wir sind doch keine Weicheier und es gibt sowieso kein Zurück.

Inzwischen steht der nächste Wechsel an. Ich bin als nächster an der Reihe. Erfolgreicher Wechsel nach einer weiteren Stunde von Stefan an mich. Inzwischen hatten wir auch den Wechsel des Transponders besprochen. Einfach so halt, nötig war es eigentlich nicht. Also los geht's und gemächlich „Gas geben“, Der Erfahrungsbericht von Michael war mir noch sehr präsent. Als es nach den ersten paar Kurven bergab zur ersten Kehre ging, erreichte ich ohne zu treten zum ersten Mal 60km/h – hallo, war das GEIL? Als erste Spaß-Bremsen erweisen sich die ersten Steigungen. Da alle noch voll bei Kräften waren, schaltete hier natürlich keiner auf das kleine vordere Kettenblatt. Profis, Amateure, es war sich ja noch Niemand wirklich im Klaren darüber, wie sehr man später mit seinen Kräften haushalten musste. Einige weitere Abwärtsfahrten und leichte Anstiege brachten etwas Entspannung in die mittlerweile schon schweißtreibende Angelegenheit, und dies nach erst 9 Kilometern! Erste Erleichterung machte sich breit, als ich den ersten stärkeren Berg erklommen hatte und ich war mir sicher, dass es nun auch bald wieder bergab gehen müsste. Und wie...! Ein irre langes ca. 1 Kilometer langes Gefälle. Dieses Gefälle flößte zumindest mir einen so gehörigen Respekt ein, dass ich mich kaum traute die Hände von den Bremshebeln zu nehmen, da ich über 80km/h in der Senke erreichte. Der Wind drückte meinen Helm fest auf den Kopf und ich war mir inzwischen gar nicht so sicher, ob mein Bulls Rennrad mit den dünnen Reifen diese Geschwindigkeit lang aushalten würde. Weitere nah an mir vorbeibrausende Fahrer erhöhten nicht gerade mein schwindendes Sicherheitsgefühl. Zum Glück ging alles recht schnell vorbei und an der nächsten steilen Steigung hatte ich diesen Adrenalinstoß schnell vergessen, da ich sofort wieder mit Schalten und Treten beschäftigt war. Irgendwie war mir inzwischen gar nicht mehr so wohl bei dem Gedanken, dass mir die größte Herausforderung der immer Runde noch bevor stand. Tatsächlich, die Anstiege bis zum höchsten Punkt der Strecke waren fast unerträglich. Mittlerweile war ich der Meinung, dass kein Rad auf der Welt genügend Gänge zu bieten hatte, um die gut vier Kilometer langen Anstiege zu schaffen. Die Bergauf-Passage zu einer Steilwandkurve war schon sehr anstrengend aber die nächsten „Meter“ bis zum Stecken Gipfel hatten es nochmal in sich, denn die Strecke wurde durch leichte Kurven unübersichtlich und verlangte mit 17% Steigung in der Spitze einfach alles. Zermürend war auch, dass der Anstieg zwei Mal hinter einer Kurve noch weiter ging als ich mich schon fälschlicher Weise schon kurz vor dem Gipfel wähnte. Den Gipfel aber nun endgültig vor Augen versuchte ich jetzt nur noch „hochzukommen“ ohne abzusteigen – und schaffte dies auch überragender Weise. Von nun an geht es deutlich ja lockerer

weiter runter zum Ziel, denn etwa 15km von 21 waren ja schließlich geschafft. Eine „Wohltat“ nach den ganzen Anstrengungen! Einige schöne Bergabfahrten und leichtere Anstiege später führte mich die Strecke bei km 21 vorbei an einem riesigen Audi Plakat. Für mich das klare Signal: Letzte lange Gerade vor dem Ziel also Vollgas, die Runde ist geschafft! Ein großer Trugschluss wie sich im weiteren Verlauf herausstellen sollte. Km 21, Km 22, keine Zielgerade in Sicht... was war denn hier passiert? Ein Schild mit der Aufschrift 1km und wenig später der Blick auf das Stadiongebäude lassen meinen Puls spürbar sinken, bevor ich nochmals so richtig in die Pedale trete, warte ich aber die Einfahrt auf die Zielgerade ab und tatsächlich bei km 23 Blick auf die Zielgerade und Start/Ziel. Durchfahrt durch Start/Ziel lassen mich aber erkennen, dass mein Team mich von der anderen Seite des Zaunes aus der Boxengasse anfeuert. Oh nein, ich musste offensichtlich noch durch die ganze Stadionstrecke durchfahren bevor ich den Transponder loswerden konnte. Nach Insgesamt 26, 42km mit einem Schnitt von knapp 24,8km/h konnte ich dann endlich den Transponder an Rafael übergeben und wünschte ihm mit meinen Impressionen im Hinterkopf viel Glück. **26,42km? Was war inzwischen mit der Strecke 21km langen passiert?**

In der Kommandozentrale angekommen war ich immer noch schwer beeindruckt von der „Grünen Hölle“ und diverseste Gedanken kamen mir in den Sinn. Die meisten davon befassten sich nur damit Möglichkeiten zu finden nicht noch einmal fahren zu müssen. Es ist unglaublich welche Ideen ein menschliches Gehirn in diesem Zusammenhang generieren kann. Aus mir immer noch unerklärlichen Gründen siegte aber der „gute“ Teil in mir und mit einigem Abstand, drei-vier Waffeln mit Bergen von Nutella und Unmengen von Cola, schien sich die Vernunft in mir für die noch kommenden etwa 20 Stunden verabschiedet zu haben. Als Folge dieses bedenklichen Zustandes kam tatsächlich die Euphorie und Kraft wieder und ließ mich trotz beginnendem Regen und beängstigender Wetterradar Informationen wieder das Gute in diesem Event sehen. Schließlich hatten wir ja auch schon ein Fünftel hinter uns gebracht. Bevor ich mich nun aber auf weitere Aufgaben stürzen konnte, galt es aber noch die Frage nach der ominösen Streckenveränderung zu klären.

Zur Erinnerung aus angesagten 21km waren inzwischen 26,42km geworden?

Auf der Suche nach einer Antwort führte mich mein Weg direkt zu Startfahrer und Trainingspartner Michael, der mich ja mit diesen Angaben auf die Strecke gelassen hatte. All das was sich nun herausstellte, lässt mich tatsächlich auch mit einigem Abstand immer noch mit dem Kopf schütteln und zeigt wie skurril manchmal die Kommunikation auch zwischen guten Freunden laufen kann. Weitere Details würden nur wieder alte Phobien in mir aufreißen, sodass ich von weiteren Ausführungen zu diesem Thema absehe.

Nur so viel: 26,42km war leider die korrekte Streckenlänge.

Zurück zum Rennen, denn inzwischen hatte es sich tatsächlich zugezogen es regnete hier und da und die Dunkelheit brach unweigerlich herein. Wir zogen weiterhin unsere Runden und unisono waren die steigenden Strapazen den Fahrern in kontinuierlich zunehmenden Rundenzeiten anzumerken. **An dieser Stelle möchte ich gerne die tolle Unterstützung von Team Mechaniker Sven hervorheben,** der durch seinen

unermüdlichen Einsatz an und um das Equipment herum das Team ganz toll am Laufen hielt und dafür sorgte, dass wir den Übergang Tag-Nacht und Sturm gut meistern konnten. Auf das Material und Sven war zu allen Zeitpunkten 100% Verlass. Alle Daumen rauf für diese tolle Leistung. **Sturm?** Ja genau ihr habt richtig gelesen – Sturm. Irgendwann mitten in der Nacht, ich hatte gerade ein paar Minuten gefunden die Augen zu schließen, wurde ich jäh geweckt. Die Welt schien dem Untergang geweiht so stark regnete es, es blitzte und donnerte, dass es mir im SurliBulli sogar Angst und Bange wurde. Ein wenig schlaftrunken vernahm ich von Michael (tief umhüllt in einer Decke und mit den Nerven ziemlich am Ende), dass Stefan noch auf der Strecke war. Etwa zeitgleich vernahm ich mit dem anderen Ohr, dass das Rennen auf unbestimmte Zeit unterbrochen war. In der Annahme, dass nun alles wieder gut werden würde legte ich mich immer noch schlaftrunken wieder hin und schlief ein. Erst später realisierte ich fest, dass zu diesem Zeitpunkt Stefan ja noch auf der Strecke war und das war bei diesem Wetter tatsächlich kein Spaß. In der Annahme, dass nun alles wieder gut werden würde, legte ich mich immer noch schlaftrunken einfach wieder hin und schlief auch tief und fest ein.

Erst später realisierte ich, dass zu diesem Zeitpunkt Stefan ja noch auf der Strecke und das ganze Team um ihn äußerst besorgt war. Wahrscheinlich ist einiges von dem was nun noch passieren sollte, diesem glücklichen Umstand und meiner inneren Ruhe in diesen wenigen Minuten zu zuschreiben.

Als ich wieder aufwachte, es war ca. sieben Uhr und es wurde langsam wieder hell, hatte der Regen nachgelassen und das Wetter schien zum Radfahren doch wieder recht akzeptabel zu sein. Auch die Rennleitung hatte den Neustart des Rennens für 8.30Uhr anberaumt, sodass alles klar schien zum großen Finale. Eine Runde noch für jeden und es ist geschafft, dachte ich. Ein erstes Gespräch mit Rafael (der Arme saß zusammengekauert auf dem Fahrersitz des Bulli und versuchte ein wenig auszuruhen) zeigte mir aber, dass der ein oder andere, ob der Geschehnisse der letzten gut 20 Stunden, ziemlich down war. Euphorie und purer Wille waren über die Rennunterbrechung hinweg mentaler Erschöpfung und ein Stück weit innerer Aufgabe gewichen. Einige wollten nur noch heim und das Rennen vorab beenden. Aber sollte es das nun gewesen sein? All dem Vollbrachten sollte so kurz vor dem Ziel die Krönung ausbleiben??? Zu allem Leidwesen fing es justamente in diesem sehr entscheidenden Augenblick auch wieder an zu regnen. Nein das konnte es jetzt nicht gewesen sein! Und tatsächlich zeigte sich,

WO EIN WILLE IST, DA IST AUCH EIN WEG

Trotz der von Käptän Stefan eigentlich schon ausgesprochenen Aufgabe, begab ich mich mit den Worten, „komm lasst uns wenigstens den Neustart mitmachen und weitersehen, wenn ich die Runde gefahren habe“ an den Start. Es galt ja auch „nur“ sich über die verbliebenen 3 ¼ Stunden bis Rennende zu retten, was etwa 3-4 Rennrunden entsprach.

Eine feste Zusage zur Unterstützung und fährt mindestens einer weiteren Runde hatte ich ja von Stefan schon in petto, sodass es als durchaus machbar erschien 12.45Uhr irgendwie durch Ziel zu kommen.

Ich machte mich also im puren Streben das Team im Rennen zu halten auf eine weitere Runde durch die „grüne Hölle“. Wider Erwarten verlief diese Runde erstaunlich gut. Die Nacht war vorbei und Radfahren im Hellen erschien einem nach den Nachtfahrten wie der pure Genuss. Die ganzen Qualen der letzten Nacht waren wie verflogen und ich kam auch dieses Mal ohne Absteigen über die „hohe Acht“. Respekt. Die Übergabe an Stefan erfolgte gegen 10Uhr, es war somit klar, dass ich nochmal auf die Strecke gehen musste, um das Rennen nach Möglichkeit zu Ende zu fahren. Stefan „sagte“ in einer Fabelzeit von etwas über einer Stunde über den Parcours und übergab für das Finale an mich unter den Worten: „Vojo, lass dir Zeit, ich pack keine Runde mehr meine Muskeln machen zu“. Ich hatte somit die finale Runde in etwa 1Std 20Minuten und nicht weniger zu bewältigen, um nicht Gefahr zu laufen noch eine Runde drehen zu müssen. Auch diese letzte Herausforderung meisterten wir bravurös, sodass unser Team um 12:46Uhr unter folgenden Worten des Stadionsprechers über Start und Ziel rollte:

„Und da kommt der Fahrer mit der karierten Hose vom Team Radsporthaus Kriegelstein“

ES WAR VOLLBRACHT.

Der pure Wille hatte das Team doch noch ins Ziel gebracht und die strahlenden Augen von Stefan und Heike im Ziel entschädigten in Sekunden für all die Strapazen der vorangegangenen 24Stunden. In der Nachbetrachtung sind wir uns alle einig, dass uns diese große Veranstaltung in einigen Punkten an unsere persönlichen Grenzen gebracht hat und dass wir zusammen in diesen 24 Stunden ganz Großes geleistet haben. Auch hat all das dazu beigetragen, dass aus guten Freunden nun wahrscheinlich noch bessere Freunde wurden und wir als echtes Team aufgetreten sind. Jeder für sich alleine wäre zu einer solchen Leistung wohl kaum in der Lage gewesen. Nur gemeinsam war das möglich. DANKE, DASS ICH DABEI SEIN DURFTE.

Vojo

Ergebnis: 4 Fahrer - 452,14 km - 17 Runden

Danke an Tom und Sven für die Unterstützung!

Internet - blogs zum Abbruch und Neustart

Communique: Re-Start beider Rennen um 8:30 Uhr

Sonntag, 08. September 2013 07:54

Das 24h-Radrennen und das 24h-MTB-Rennen werden um 8:30 Uhr erneut gestartet.

Aufstellung erfolgt wie gestern beim Start.

Wir bitten um Ruhe und Disziplin sowie um Fairness insofern, dass die im Ergebnis vorne Liegenden auch von vorne starten dürfen und sich die schlechter Platzierten bei der Aufstellung etwas zurückhalten.

Bitte unbedingt über die Zufahrt an der Mundorf-Tankstelle „von hinten“ einfahren und nicht aus allen Richtungen die Startgerade befahren.

Die Live-Ergebnis-Anzeigen werden auf Null gesetzt.

Ihr werdet also nur noch den 2. Teil der Rennen live verfolgen können. Für das Rennergebnis aller Disziplinen werden beide Ergebnisse addiert.

Communique: 24h-Radrennen ebenfalls bis 8:00 Uhr unterbrochen

Sonntag, 08. September 2013 05:58

Die Rennleitung hat um 5:47 Uhr entschieden, das Radrennen bis ebenfalls 8:00 Uhr zu unterbrechen. Weitere Infos folgen per News, Facebook und Durchsagen.

Himmel und Hölle

Langstreckenrennen gehören zur Tradition des Nürburgrings. Seit 2003 ist der Nürburgring um eine diesbezügliche Attraktion reicher: das 24h-Rennen für Radfahrer. Einmal rund um die Uhr stellen sich die Akteure der Herausforderung in der „Grünen Hölle“.

Das Flair der Rennstrecke und die einmalige Atmosphäre eines Tag-und-Nacht-Rennens haben in den letzten Jahren bereits einige tausend Teilnehmer in den Bann gezogen. 28 Runden spulte der bisher Beste in der Einzelwertung ab, 34 das siegreiche Team.

Mehr als 500 Höhenmeter und rund 23 Kilometer hat eine Nordschleifenrunde zu bieten. 72 Kurvenpassagen stehen in ihrem Steckbrief und dazu kommt die Rad-Arena im Grand Prix-Fahrerlager. Dort wo rund 3.000 Teilnehmer ihre Zelte aufschlagen, geht die Radrennstrecke mitten durch.

24h-Radrennen am Nürburgring bedeutet aber nicht nur anstrengendes Strampeln, sondern vor allem auch genussvolles Radeln durch die raue und reizvolle Eifel. Wenn sich die Sonne senkt und die hügelige Eifel in sanftes Licht taucht, wenn hinter „Pflanzgarten“ nur sonores Kettensurren die Nachtstille durchbricht oder wenn man beim Bergab durch den „Hatzenbach“ vom links-rechts-links gar nicht genug bekommen kann, dann wird das 24-Stunden-Rennen zum himmlischen Vergnügen.

Wenn die 17-Prozent-Steigung hinterm „Karussell“ zum zehnten Mal die Muskeln plagt, wenn das Schlafbedürfnis kurz vor dem zweiten Nachteinsatz um 4 Uhr früh stärker scheint als der Wille, dann hört man die Aktiven auch mal leise fluchen. Wer aber nach 24 Stunden über den Zielstrich rollt, steigt aus der „Grünen Hölle“ direkt in den siebten Radlerhimmel auf.

